

## 7. Unterwegs im Reich von Uhu und Biber - Faszination des Ursprünglichen

**Ausgangspunkt:** Bushaltestelle Bad Clevers in Bad Grönenbach

**Anreise:** mit der Bahn bis Bahnhof Bad Grönenbach, von dort oder auch allgemein mit Bus bis Bushaltestelle Bad Clevers (2 Stunden-Takt)

**Tourencharakter:** leichte Wanderung auch geeignet für Familien mit Kindern (ohne Kinderwagen/Kinderkraxe empfohlen)

**Dauer der Tour:** 3,5 Stunden

**Einkehrmöglichkeiten:** Gastronomie im Bereich Marktplatz Bad Grönenbach („Rauchkuchl“, „Spitzmichl“, „Charlies Topfgucker“)

**Beste Zeitraum:** April bis Oktober (unterschiedliche Vegetationsaspekte)

Eine Wanderung am Iller-Mittellauf ist wie eine Zeitreise in die Vergangenheit menschlich unveränderter Flußläufe und eine Präsentation naturräumlicher Schönheit in breiter Vielfalt.

Wir starten die Tour an der Bushaltestelle „Bad Clevers“ in Bad Grönenbach. Das erste Wegstück führt uns am Natur-Freibad und der Heileinrichtung „Bad Clevers“ mit angrenzendem parkähnlichen Altbaumbestand vorbei bis zum westorientierten Waldrand. Beim dort angebrachten Wanderschild zweigen wir nach links ab und folgen dem Rundweg „Pfaffenhalde“ nach Süden. Hier präsentiert sich dem Wanderer nach wenigen Metern ein malerischer Blick auf das „Hohe Schloß Bad Grönenbach“. Wir gehen weiter auf einem waldrandbegleitenden Pfad bis zum Schild „Haitzen/Rechberghaus“. Dort folgen wir dem Weg nach Westen. Das erste Wegstück verlangt allerdings von Naturliebhabern eine hohe Frustrationstoleranz, da wir steil ansteigend, gänzlich fehlbestockte Fichtenmonokultur-Bestände durchwandern müssen. Das Wegekreuz auf der daraufhin erreichten Anhöhe passieren wir geradeaus. Ein kleiner Abstieg auf grasigem Pfad eröffnet dem Wanderer einen typischen Blick auf die hügelige, von Grünland geprägte Kulturlandschaft mit Einzelgehöften in der Region um Bad Grönenbach. Nach Passage eines rechtswegigen Eschen-Ahorn-Jungbestandes treffen wir auf einen querverlaufenden Weg, dem wir, gemäß Wanderschild auf „Route 4 - Frauenkau/Haitzen“ folgen.

Links des Weges erfreut den Wanderer ein naturnaher Eschen-Feuchtwaldbestand mit Dost und Kohldistel im Unterwuchs. Nach ca. 50 m verlassen wir den breiten Weg und gelangen über einen schmalen Pfad in eine Talsenke, die von Rohrglanzgras und Engelwurz eingefasst ist. Eingerahmt von Schwarzerlen und Weiden sehen wir rechts des Weges einen naturnahen Tümpel, der durch Anstau eines Baches entstanden ist und eine erfreuliche Landschaftsbereicherung darstellt. Wir durchschreiten den Weiler „Frauenkau“ und wandern weiter auf der geteerten Ortsstraße bis zur Wegegabelung bei „Haitzen“ (nördlich erkennbarer Weiler). Vorbei an einer alten Weide zweigen wir hier links ab und gelangen über einen, im ersten Abschnitt ursprünglichen Hohlweg bis zur Ortsstraße Richtung „Rothmoos“.



Das FFH – Gebiet „Illerdurchbruch zwischen Reicholzried und Lautrach“ umfasst eine Fläche von 968 ha und zieht sich wie ein Band entlang des naturnahen mittleren Illerlaufes. Die Besonderheit des Gebietes liegt in der Ursprünglichkeit und Vielfalt an Lebensräumen, die in kleinräumigem Mosaik aufeinander treffen. So ragen aus den Abbrüchen der Illerhangleite besonnte Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation, an wasserzügigen Schichten haben sich Kalktuffquellen entwickelt. Oberhalb der Hangkante und in den weniger steilen Hangzonen sind artenreiche Schlucht- und Hangmischwälder mit viel Esche und Bergahorn ausgebildet, teils zeigen sich auch Typen des reinen Waldmeister–Buchenwaldes. Am Hangfuß bildet sich ein Übergang zu klassischen Hartholz-Auenwäldern, die von der Esche dominiert werden. Je nach Breitenzonierung der Flußaue schließen sich an öfter überfluteten Uferbereichen der Iller sogenannte Weichholzaunen mit Grauerle und verschiedenen strauch- und baumförmigen Weidenarten (Silber-, Bruch-, Sal- und Öhrchenweide) an. Die Iller selbst erreicht eine Breite von 200 - 400 m, so dass unterschiedliche Strömungsgeschwindigkeiten in Gleit- und Prallhangbereichen zu Flachwasserzonen mit Gewässervegetation und der Entstehung von Inseln führen. Die Vielfalt an dynamischen Standorten in der Iller und im Illertal eröffnet Lebensräume für seltene Tier und Pflanzenarten: Huchen und Koppe finden sich als seltene Fischarten im Flußbett, in der Aue laicht die Gelbbauchunke in frisch abgelagerten Sedimentsenken. Auch der Biber hat in diesem Illerabschnitt einen idealen Lebensraum mit Tiefenzonierungen im Fluß und direkt angrenzenden Weichholzaunen.

In „Rothmoos“, einem malerisch gelegenen kleinen Weiler, biegen wir ab Richtung „Rechberghaus“ (Naturfreundehaus), führen unseren Weg vorbei an einem Einzelhof und durchqueren eine feuchte Senke mit Schwarzerlen, Weiden und Eschen. Markant ist hier auch ein Altbaumbestand mit einer über 100 - jährigen Fichte. Wir begleiten den Weg entlang von extensiven Jungviehweiden bis zum „Rechberghaus“. Dort angekommen begeben wir uns auf den markierten „Rundweg Illerschleife“.

Nach wenigen Metern weitet sich die Landschaft und wir blicken in ein Talrund mit bestimmenden Grünlandbereichen und den ausgedehnten Waldzügen des Grönenbacher Forstes östlich von „Rothenstein“. Leider zeigt sich auch hier bereits der Einzug des Maisanbaues auf ehemaligen Wiesenflächen. Erhebend eröffnet ein Aussichtspunkt an der Oberkante der Illerhangleite gelegen einen ersten faszinierenden Blick auf die Illerschleife **1**. Gleichzeitig erfasst der Betrachter die regenerative Energienutzung der Region mit der nordwestlich sichtbaren Staustufe im Auslauf der Illerschleife mit all ihren positiven (Wasserkraftnutzung) und negativen (Querbauwerk im Fluß als Durchgängigkeitsblocker) Auswirkungen. Auch ein Windrad auf der gegenüberliegenden Illerseite in der Nähe von „Maien“ ist zu erkennen.

In der Illerschleife selbst sehen wir großflächige Röhrichtbereiche mit Schilf und Rohrglanzgras in der Gleithangzone. Verschiedene kleine Inseln im Flußlauf sind durch Sedimentablagerungen entstanden. Der Verlauf der Iller ist hier als äußerst ursprünglich zu bezeichnen, da durch die Steilhanglagen keine Veränderung durch den Menschen möglich war. Anthropogene Beeinflussung zeigt sich jedoch durch die o.g. Stauhaltung und forstliche Fehlbestockung mit Fichten. Entlang des Hangleitenwaldes mit teils urigen Altbäumen von Rotbuche, Bergahorn, Esche und Wildkirsche, führt der Weg nun direkt in den Waldbestand. Im Unterwuchs sehen wir eine vielfältige Krautschicht mit Waldziest, Echtem Springkraut (heimisch) und Indischem Springkraut (Neophyt). Weiterhin Schöllkraut, Stinkendem Storchschnabel, Odermenning, Bayerischer Sterndolde und Nickendem Perlgras.

Rund 150 m hangabwärts zeigt sich der Waldbestand als fast reiner Buchenwald. Der Abstieg zur Iller erfolgt über eine gut begehbare Holztreppenkonstruktion mit Kiesschüttung. Auf halber Strecke ändert sich der Unterwuchs in Richtung Auwaldgesellschaften. Wir finden nun Giersch, Türkenbundlilie, Fuchsgreiskraut und Waldbingelkraut. Nach Verlassen des Waldes auf Höhe des „Schönauer Bänkles“ **2** haben wir einen wunderschönen Blick auf die naturnahe Landschaft des mittleren Illertales. Wir sehen die offenen, steilen Abbrüche der gegenüberliegenden Hangleite und die Iller mit ausgedehntem Röhrichtbereich (Schilf, Rohrglanzgras) und Weichholzauenzonierung (Silberweide, Öhrchenweide u.a.) im Unterwuchs mit Kohldistel, Rohrkolben, Schmalblättrigem Weidenröschen, Engelwurz und Mädesüß. Auf der westlichen Illerseite zeigen sich breite Flachwasserzonen, die für viele Vogelarten (z.B. Seidenreiher) wertvollen Nahrungsraum darstellen. Vom „Schönauer Bänkles“ folgen wir dem Weg durch einen Eschenbestand mittleren Alters. Im Frühjahr gleicht der Waldboden hier einem märchenhaft anmutenden, weißen Meer der Frühjahrsgeophyten Märzenbecher und Buschwindröschen. Nach ca. 300 m durchqueren wir die Furt eines Tobels, der im Frühsommer wasserführend ist, und durch Hangdruckwasser-Quellen aus Abbrüchen der Illerhangleite gespeist wird. Der Weg führt uns nun, nach Durchschreiten eines kleinräumigen Grauerlenbestandes auf Illerniveau und präsentiert die breite Palette unterschiedlichster Strömungszonierungen im Fluß. Ein optimaler Lebensraum für den Biber in der hier ursprünglichen Iller mit Flußbettbreiten von 200 - 400 m. Immer wieder offenbaren Abbrüche der steilen Illerhangleite **3** die entstehenden Sonderstandorte

in den Kalkfelsen für besondere Arten z.B. den Uhu, der die Struktur-Kombination von Felslebensräumen, Flußtälern mit Flachwasserzonen und angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen zwischen Auwaldbereichen bevorzugt. Nachdem wir einen faszinierenden Blick auf den Bogen der Illerschleife auf Flußniveau **4** bekommen haben, können wir auf kleinräumiger Fläche die drei Arten des



Schachtelhalms – Teich-, Sumpf- und Winter-Schachtelalm – entdecken. Im Verbund mit Dost und Schilf finden wir auch einzelne Exemplare des geschützten blauen Eisenhutes. Der Baumbestand ist beeindruckend und liefert Bilder urig anmutender Wurzelformationen einer Rotbuchengruppe.



An einem kleinen Häusle zweigt der Weg nach rechts ab und führt uns steil ansteigend durch einen urwaldähnlichen, mit Waldrebe überwucherten Altbaumbestand. Nach kurzem Anstieg lädt ein Bänkle zum Verweilen unter einem über 80-jährigen Bergahorn ein. Der weiterführende, rasante Aufstieg über eine Holztreppenkonstruktion lässt den Wanderer die Steilheit der Illerhangleite in diesem Bereich hautnah empfinden. Entlang der oberen Hangkante führt ein malerisch-romantischer Pfad entlang einer Viehweide zu einem weiteren Aussichtspunkt **5** und eröffnet nochmals den wunderschönen Blick auf die Illerschleife von oben. Wieder am Rechberghaus angekommen gehen wir zurück nach Rothmoos und wandern von dort nach Süden über den geteerten Orts-Zufahrtsweg entlang einer rechtsseitigen feuchten Senke, die sich als bachbegleitende Struktur bis zum Waldrand zieht. Wir

folgen dem Weg bis zu einem linksseitig des Weges befindlichen Bänkle. Dort zweigen wir nach links auf einen Waldweg ab, der uns schließlich wieder zum markierten Weg „Pfaffenhalde“ nach Bad Grönenbach zurückführt.

Durch die Steilheit des Tales ist eine Ursprünglichkeit des Flußlaufes fixiert, die der Mensch nur kleinräumig negativ beeinflussen konnte. Begradigungen wie im Unterlauf der Iller waren hier technisch einfach nicht durchführbar. Dies sichert bis zum heutigen Tage den Iller-Mittellauf in seiner nahezu ursprünglichen Form. Anthropogene Eingriffe sind dennoch vorhanden, durch den Einbau von Stauwehren zur Stromgewinnung durch Wasserkraft. Dies ist natürlich als schwerwiegender Eingriff bzgl. der Durchgängigkeit des Flußkörpers zu werten. Entsprechend naturnah gestaltete Umgehungsgerinne können im Gegensatz zu den ungeeigneten „Fischtreppen“ eine Kompromißlösung darstellen, um die ökologische Situation zu verbessern.

Weitere menschliche Beeinflussung findet durch forstliche Fehlnutzung, konkret Fehlbestockung mit Fichten statt. Diese Problematik ist glücklicherweise erkannt. Über die Beratungsschiene der Bayerischen Staatsforstverwaltung wird versucht den Privatwaldbesitzern die Sinnhaftigkeit von naturnahen Mischwaldstrukturen zu vermitteln. Die Tour führt durch ein sogenanntes „Naturwaldreservat“. Das heißt, der Wald wird sich selbst überlassen und kann sich „ohne Eingriffe von außen“ (Zitat Bayerische Staatsforsten) wieder zu einem Urwald zurückentwickeln - eine sehr zu begrüßende Entwicklungsschiene.



Der Uhu (*Bubo bubo*)

Der Uhu ist ein fast adlergroßer Greifvogel mit einer Körperhöhe von 66 -71 cm. Als klassischer Felsbrüter war er bis ins 17. Jahrhundert auch in den felsigen Gebieten der Mittelgebirge (z.B. Schwäbische Alb) häufig anzutreffen. Massiver Jagddruck führte zu drastischen Rück-

gängen, teils bis an die Ausrottungsgrenze in den 1950-er und 60-er Jahren. Verschiedene Wiederansiedlungsprojekte ab 1963 führten zu einer Erholung des Bestandes. Der Uhu bevorzugt als extrem standorttreue Eule mit hohem Nahrungsbedarf eine möglichst abwechslungsreich gegliederte Kulturlandschaft. Optimale Habitatstrukturen sind ein bunter Wechsel von Wald und Wiesen als Jagdgebiet, sowie nahe gelegene und unzugängliche Fels- und Hangbereiche, um ein geschütztes Nest zu ermöglichen. Offene Wasserflächen, die im Winter nicht zufrieren und somit ein winterliches Jagdrevier bieten, sind wichtig. Uhus ernähren sich ausgesprochen vielseitig, vor allem von Säugetieren und Vögeln (hoher Anteil an Wasservögeln). Auch Amphibien (v.a. Grasfrösche), Reptilien, seltener auch Fische und größere Insekten werden erbeutet.

### Hilfreiche Adressen:

Kurverwaltung Bad Grönenbach  
Marktplatz 5, 87730 Bad Grönenbach  
Tel. 08334 / 605 31

**e-mail:** kurverwaltung@bad-groenenbach.de

**Internet:** www.bad-groenenbach.de

„Eine Wanderung am Iller-Mittellauf ist wie eine Zeitreise in die Vergangenheit menschlich unveränderter Flussläufe und eine Präsentation naturräumlicher Schönheit in breiter Vielfalt.“

### Bernd Kurus-Nägele

Vorstandsmitglied des BN-Naturerlebniszentrum  
Allgäu (NEZ) und Geschäftsführer der  
BN-Kreisgruppen Neu-Ulm & Günzburg

